

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Region Oberwallis | Dezember 2018



Vom Engpass zum Schauplatz

Ortskernsanierung entlang der Belalpstrasse | 8

Wo ein Wille, da ein Trail

Umsetzung von Bike Valais/Wallis im Lötschental | 10

Bergdorf mit Konzept

Blatten will Raumentwicklung aktiv gestalten | 15

Innovation als Tradition

Generationenprojekt Ibex™ Solutions | 3

Impressum

FOKUS Oberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis
 erscheint zwei Mal jährlich
 7. Jahrgang | Dezember 2018 | Auflage 42'000 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte

RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Mitarbeitende und Partner der RW Oberwallis AG
 Koordination Sabrina Arnold
 Kontakt RW Oberwallis AG | Aletsch Campus | Bahnhofstrasse 9c
 3904 Naters | info@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88
 Titelbild ©Lonza AG
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

Inhaltsübersicht

Innovation als Tradition

Generationenprojekt Ibex™ Solutions 3

Regionaler Kraftakt

Neue Fachkräfte braucht das Land 5

Zusammenspiel von Verkehr und Siedlung

Agglomerationsprogramm Brig-Visp-Naters 7

Vom Engpass zum Schauplatz

Ortskernsanierung entlang der Belalpstrasse 8

Wo ein Wille, da ein Trail

Umsetzung von Bike Valais/Wallis im Lötschental 10

10 Jahre eine Region

Verein Region Oberwallis 12

In der Führung liegt die Kraft

Praxisnahe Weiterbildung in Teamführung 14

Bergdorf mit Konzept

Blatten will Raumentwicklung aktiv gestalten 15

**Niklaus Furger, Gemeindepräsident Visp
 Vorstandsmitglied Region Oberwallis
 Mitglied Agglomerationskonferenz**



Lonza ist die unbestrittene Wachstums-Lokomotive der Oberwalliser Wirtschaft. Sie nimmt enorm Fahrt auf und erreicht mit dem Projekt «Ibex™» neue Dimensionen. Das vorliegende FOKUS Oberwallis stellt das neue Generationenprojekt vor. Die Rede ist von Investitionen hunderter Millionen Franken und hunderter neu geschaffener Arbeitsplätze. Das erfordert zusätzliche Fachkräfte. Deshalb haben wir Gemeinden zusammen mit Oberwalliser Unternehmen das Projekt WIWA lanciert. Wir wollen auswärtige Fachkräfte zu uns holen und dafür sorgen, dass sie sich zuhause fühlen – ob in Visp, in Oberems oder in Zenegen. Als Region sind wir gefordert, ihnen eine attraktive Wohnumgebung, hochwertige Kultur-, Ausbildungs-, Betreuungs- und Dienstleistungsangebote anzubieten. Für die Gemeinde Visp bedeutet der grosse Entwicklungsschub auch mehr Druck auf die städtebauliche Entwicklung und die Verkehrsführung beim Bahnhof Nord. Im Agglomerationsprogramm von Brig-Visp-Naters haben wir Massnahmen dafür vorgesehen. Ausserdem zeigt dieses FOKUS auf, wie die Sanierung der Belalpstrasse in Naters über das Agglomerationsprogramm unterstützt wird. Die Veränderungen der letzten Jahre haben uns gezeigt: Wer die Chancen packen will, muss sich für die Entwicklung wappnen. Das veranschaulicht dieses FOKUS nicht zuletzt am Beispiel der Gemeinde Blatten. Mit ihrem neuen Raumkonzept zeigt sie, wie sie die Raumentwicklung aktiv gestalten will. Viel Vergnügen bei der Lektüre!

In eigener Sache

Neues Kleid im Frühjahr

Nach 16 Ausgaben seit März 2011 ist es fürs **FOKUS** Oberwallis Zeit, sich ein neues Kleid anzulegen. Momentan sind wir in Zusammenarbeit mit der werbstatt Sara Meier dabei, das grafische Konzept unseres Infomagazins zu überarbeiten. Das neue Layout soll aufgefrischt daherkommen und den aktuellen Themen und Illustrationen mehr Raum geben. Vermehrt werden auch die Menschen hinter den Projekten in den Vordergrund treten. Anregungen der Leserschaft sind willkommen! Wir lesen uns in neuer Frische 2019.

Innovation als Tradition

Generationenprojekt Ibex™ Solutions



Der Standort Visp ist nach wie vor der grösste und wichtigste im weltweiten Lonza-Netzwerk. Foto ©Lonza AG

Wie ist es möglich, dass eine Oberwalliser Firma sich auch nach mehr als 120 Jahren erfolgreich in einem globalen Markt behaupten kann? Mit viel Innovation. Die Lonza AG macht den nächsten grossen Schritt und schafft mit Ibex™ Solutions ein Generationenprojekt mit internationaler Ausstrahlung.

Im Jahr 1897 haben tatkräftige Unternehmer die «Elektrizitätswerke Lonza AG» in Gampel gegründet und eine der grösseren Wasserkraftanlagen im Wallis errichtet. Das Wasser zur Stromproduktion kam aus dem Fluss Lonza, der sogleich als Namensgeber für das Unternehmen diente. Die gewonnene Energie wurde zur Produktion von Calciumkarbid genutzt. Dieses wurde vor allem zum Betrieb von Karbidlampen benötigt, welche damals zu den wichtigsten Beleuchtungsmitteln zählten.

Visp als Herz des Konzerns

Heute besteht der internationale Pharma- und Spezialitätenchemie-Konzern aus mehr als 100 Produktionsstandorten und Niederlassungen und generiert mit seinen rund 14'500 Vollzeitmitarbeitenden einen Umsatz von über 5 Mia. Franken. Das Oberwallis spielt dabei weiterhin eine zentrale Rolle im Konzern: Mit seinen derzeit rund 2'900 Mitarbeitenden und über 100 Anlagen ist der Standort Visp seit 1907 nach wie vor der grösste und wichtigste im Lonza-Netzwerk. Zugleich ist er auch Wirtschaftsmotor einer ganzen Region: Alleine die Löhne der Mitarbeitenden entsprechen mit über 300 Mio. Franken im Jahr in etwa dem Umsatz aller Walliser Bergbahnen. Dazu kommen über 50 Mio. Altersrentenzahlungen. Oder anders gesagt: Pro Tag zahlt Lonza fast 1 Mio. Löhne und Renten in die Region.

Was ist Ibex™?

Lonza hat es geschafft, sich einem wandelnden Umfeld laufend anzupassen und sich immer wieder neu zu erfinden. Aktuell beweist dies der Konzern mit dem Angebot Ibex™ Solutions am Standort Visp. Die Kunden von Lonza stehen nämlich vor verschiedenen Herausforderungen: Der Weg eines modernen Medikaments bis zur Markteinführung ist heute komplex und ungewiss. Unter wachsendem Regulierungs- und Wettbewerbsdruck müssen Biopharma-Unternehmen in technisch anspruchsvolle Prozesse investieren und angesichts der unvorhersehbaren Marktnachfrage die Risiken begrenzen. Ibex™ Solutions reagiert darauf mit verschiedenen Angeboten, welche von der präklinischen bis hin zur kommerziellen Phase reichen – also von der Wirkstoffentwicklung und -herstellung bis hin zur Arzneimittelherstellung. Kombiniert an einem einzigen Standort ergibt dies ein innova-

tives Konzept, das den Kunden wichtige Vorteile bringt: Zeitgewinn, Flexibilität, Einfachheit und Risikominderung.

Entstehung eines Bio-Parks

Der Bio-Park wird je nach Kundennachfrage langfristig aus bis zu fünf Gebäuden bestehen. Zwei davon sind bereits im Bau. Westlich des Areals wird gemeinsam mit dem französischen Konzern Sanofi eine Produktionsanlage erstellt. Dabei werden 290 Mio. Franken investiert und 200 neue Stellen geschaffen. Der Produktionsstart ist im Herbst 2019 geplant. Das zweite Gebäude in Bau befindet sich südöstlich. Auf der einen Seite des Gebäudes werden die beiden Angebote «Ibex™ Design» und «Ibex™ Develop» Platz finden (Lonza-Angebot für die frühen

Der Bio-Park wird je nach Kundennachfrage langfristig aus bis zu fünf Gebäuden bestehen. Foto ©Lonza AG



Phasen eines Produkts). Dabei werden rund 400 Mio. Franken für den Innenausbau investiert sowie weitere mehrere hundert neue Stellen geschaffen. Der Produktionsstart ist im Jahr 2020 geplant. Das Konzept von Ibex™ sieht vor, dass jeweils ein Gebäudeflügel im Voraus bereitgestellt wird. Sobald Verträge für den Ausbau vorliegen, wird der nächste Flügel bzw. die nächste Gebäudehülle erstellt. Diese Vorinvestition ist einer der Gründe, warum Kunden bei diesem Angebot von Lonza massiv Zeit sparen können, da die Anlagenhüllen bereits erstellt sind und in flexiblen Geschäftsmodellen rasch ausgebaut werden können.

Chance für die Region

Visp stand beim Lonza-internen Standortentscheid für dieses Generationenprojekt in direkter Konkurrenz mit anderen Lonza-

Standorten auf der ganzen Welt. Verschiedene Gründe gaben schliesslich den Ausschlag für das Oberwallis. Etwa die hohe Qualität und Liefertreue in der Vergangenheit, die bestehende Infrastruktur, 30 Jahre Erfahrung im Bereich Biotechnologie und nicht zuletzt die hochqualifizierten und zuverlässigen Mitarbeitenden. Ist mit Ibex™ Solutions die Lonza-Zukunft für Visp und die Region Oberwallis somit gesichert? Kurz- bis mittelfristig sind die Perspektiven für das Werk positiv. Doch auch einige Herausforderungen sind da und werden aktuell aktiv angegangen: Neben den neuen Stellen gilt es, in den nächsten Jahren zusätzlich die Pensionierungswellen der geburtenstarken «Babyboomer» abzufangen. Der Standort muss seine Versprechen gegenüber Kunden halten und sich als interessanten Arbeitgeber und die Region als attraktiven Lebensraum präsentieren. Lonza muss sich einmal mehr beweisen. Und zwar so, wie sie es schon seit über 120 Jahren erfolgreich tut.

Regionaler Kraftakt

Neue Fachkräfte braucht das Land

Lonza investiert 790 Millionen in Visp, die Scintilla baut ihr Werk in St. Niklaus aus und in Brig entsteht ein neues Spitalzentrum. Die ganze Region steht vor einem beachtlichen Wirtschaftswachstum, welches den Ruf nach qualifizierten Fachkräften verstärkt.

Vom Fachkräftemangel besonders betroffen sind Industrie, Handel und Verkehr sowie Gesundheit und Soziales. Aktuelle Schätzungen zufolge sucht das Oberwallis in den nächsten Jahren bis zu 4'000 zusätzliche Fachkräfte. Gesucht werden Menschen mit unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen, wie Jörg Solèr, Standortleiter der Lonza Visp, am eigenen Beispiel erklärt: «Einerseits brauchen wir hochqualifizierte Naturwissenschaftler und Ingenieure, andererseits aber auch Berufsleute für unsere Produktion, Tagesarbeiter in den verschiedenen Supportfunktionen sowie Schüler und Erwachsene für eine Berufslehre.» Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften, sei dies in der Pflege und insbesondere bei den Ärzten, wird auch beim Spitalzentrum Oberwallis (SZO) signifikant zunehmen. «Da alle Organisationen im Gesundheitsbereich in der Schweiz und im anliegenden Ausland vor einer ähnlichen Situation stehen, wird es entscheidend sein, als attraktiver Arbeitgeber aufzutreten», sagt SZO-Personalleiter Horst Johner. «Dabei ist es wichtig, den Lebensraum mit der

WIWA

Die RW Oberwallis AG (RWO AG) hat gemeinsam mit den Unternehmen Lonza, Spitalzentrum Oberwallis, Matterhorn Gotthard Bahn und Scintilla sowie den Gemeinden Brig-Glis, Naters, Visp und dem Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden **das Regionalentwicklungsprogramm Region Oberwallis und Business Valais zur Bewältigung des Wirtschaftswachstums im Wallis (WIWA) lanciert**. WIWA umfasst über ein Dutzend Teilprojekte mit über 100 involvierten Personen. Die Umsetzung wird innerhalb der nächsten zweieinhalb Jahre über die Projektleitung koordiniert und konsequent vorangetrieben. Mehrere Teilprojekte wurden im Oktober gestartet. www.wiwa-wallis.ch

Attraktivität als Arbeitgeber in Einklang zu bringen. Diese herausfordernde Aufgabe meistern wir nur durch Kooperationen und durch ein proaktives ganzheitlich denkendes Management.» Gemeinsam mit Unternehmen und Gemeinden hat die RW Oberwallis AG (RWO AG) deshalb das Regionalentwicklungs-



Spitalzentrum Oberwallis: Die Rekrutierung von Fachkräften ist für den zweitgrössten Arbeitgeber der Region eine Herausforderung. Foto ©Spitalzentrum Oberwallis

programm (WIWA) lanciert (siehe Kasten Seite 5). Es zielt darauf ab, die Zuwanderung auswärtiger Fachkräfte zu aktivieren und ihnen optimale Rahmenbedingungen für ein Leben im Oberwallis anzubieten.

Lebensqualität und Natur als Trümpfe

Eine Rekrutierung in der Deutschschweiz gestaltet sich nicht immer einfach, wie die Erfahrungen der Oberwalliser Unternehmen zeigen. «Viele Schweizer sind sich noch nicht bewusst, wie nah das Wallis inzwischen ist und was für interessante Jobs und Möglichkeiten es im Tal gibt», weiss Solèr. Anders ist die Situation bei ausländischen Fachkräften: Hier verbindet man mit der Schweiz oftmals positive Erinnerungen aus dem Urlaub oder kennt zumindest die hohe Lebensqualität des Landes. «Natürlich ist für ausländische Fachkräfte auch das attraktive Lohnniveau der Schweiz interessant. Und: Wir haben eine einzigartig schöne Natur», spricht Solèr einen der wichtigsten Trümpfe des Oberwalliser Arbeits- und Lebensraums an. Denn die Menschen kommen nicht nur hierher um zu arbeiten, sondern um zu leben. Entsprechend werden sie sämtliche Lebensbereiche im Oberwallis mitbeeinflussen. «Wenn ich jung und unabhängig bin, ist mir ein reiches Unterhaltungs- und Freizeitangebot allenfalls wichtig. Wer eine Familie hat, interessiert sich wiederum wohl eher für die Kinderbetreuungsangebote und die Qualität der Schulen.»

Neue Bedürfnisse und Impulse

Aufgrund dieser Bedürfnisse will WIWA dazu beitragen, moderne Strukturen und die erforderlichen Kapazitäten zu schaffen. Der Brückenschlag zwischen Industrie und Tourismus soll dabei helfen, das Wallis als Mekka für auswärtige Fachkräfte mit hoher Alpinismus-Affinität zu positionieren. Ausserdem sollen interkulturelle Kompetenzen aufgebaut werden, um den auswärtigen Fachkräften und ihren Familien eine gute Integration zu ermöglichen. «Oftmals geben die neuen Mitarbeitenden ihr ganzes soziales Umfeld und ihren bisherigen Lebensmittelpunkt auf. Viele neue Eindrücke, meist verbunden mit einer neuen Kultur, prasseln in den ersten Stunden, Tagen und Wochen auf sie ein,» gibt Johner zu bedenken. «Wir müssen uns die Frage stellen, wie wir ihnen das beste Umfeld bieten können, damit sie sich wohl fühlen», nennt Solèr ein Anliegen an die Region. Für ihn ist klar: Das Wachstum bietet für das Oberwallis viele Chancen. Unternehmer, aber auch die Gemeinden und der Kanton werden diese Möglichkeiten erkennen und zum eigenen Vorteil zu nutzen wissen. «Die auswärtigen Menschen bringen neue Impulse und haben Bedürfnisse, die es zu erkennen und bedienen gilt. Der Walliser ist seit jeher bauernschlau, oder wie man heute sagt smart, und wird darum davon auch profitieren», ist Solèr überzeugt.

Kontakt

Marc Franzen, Projektleiter
 info@wiwa-wallis.ch
 Tel. 027 921 18 88

Zusammenspiel von Verkehr und Siedlung

Agglomerationsprogramm Brig-Visp-Naters



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS

Die wirtschaftliche Entwicklung stellt seit jeher hohe Anforderungen an die Bereiche Siedlung und Verkehr. Ein Schlüssel zu Wachstum in diesem Zusammenspiel bietet das Agglomerationsprogramm. Der Bund unterstützt die Agglomeration Brig-Visp-Naters auch in der 3. Programmgeneration.

Säumerwege sind als touristisches Angebot schweizweit im Auftrieb. Sie erinnern daran, wie unsere Vorfahren mit dem Maultier von A nach B gelangt sind. Motorisiert hat sich der Verkehr von Berg bis Tal erst in einer Mobilitätswelle ab den 1960er-Jahren. Es folgten der Nationalstrassenbeschluss und der Ausbau des öffentlichen Regionalverkehrs. Heute ist das Schweizer Verkehrssystem bestens ausgebaut und erschliesst selbst abgelegene Täler. «Die räumlichen Auswirkungen von Verkehrsinfrastrukturen wurden vor den 1970er-Jahren kaum untersucht», weiss Ivo Nanzer, Geschäftsleiter der Agglomeration Brig-Visp-Naters aus einem Bericht des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE). «Heute liegen unsere Herausforderungen genau in diesem Zusammenspiel von Verkehrs- und Siedlungsentwicklung.» Seit 2007 setzt der Bund das Agglomerationsprogramm ein, damit die Agglomerationen Verkehr und Siedlung koordiniert planen und besser aufeinander abstimmen.

Massnahmen der A-Liste

Den folgenden Massnahmen auf der so genannten A-Liste des Agglomerationsprogramms der 3. Generation kommt höchste Priorität zu:

- Umgestaltung Knoten West «Dennerkreisel», Brig-Glis
- Bushaltestelle Schwendibiel, Naters
- Erschliessung Spital-Neubau/Quartier Saltina, Brig-Glis
- Aufwertung und Verkehrssicherheit Ortskerne (Bitsch, Naters, Ried-Brig, Termen)
- Erschliessung Eis- und Eventhalle Visp
- Radweg Bitsch-Mörel
- Erschliessung Gewerbegebiet Brig-Glis
- Erschliessung Gewerbegebiet Visp
- Knoten Bahnhof Nord Visp (Bahnhofplatz/Unterführung West)

Agglomeration Brig-Visp-Naters

Die Agglomeration umfasst die Gemeinden Baltschieder, Bitsch, Brig-Glis, Eggerberg, Lalden, Naters, Ried-Brig, Termen und Visp. Die neun Gemeindepräsidenten, die Schreiber der Zentrumsgemeinden sowie der Chef der Dienststelle für Raumentwicklung bilden die Agglomerationskonferenz (AKO), die von Louis Ursprung, Stadtpräsident Brig-Glis, präsiert wird.

Mitfinanzierung Bund

Die Oberwalliser Agglomeration gehört zu den wenigen kleinen Agglomerationen, die zum dritten Mal ein Programm ausgearbeitet haben und für eine Mitfinanzierung der Massnahmen berücksichtigt wurden. Aufgrund der Programmwirkung (Kosten/Nutzen-Verhältnis) stellt der Bund eine Mitfinanzierung von 30 Prozent der Investitionssumme, maximal 11.36 Mio. Franken, in Aussicht. «Der Bund hat die Entwicklungsschübe, die das Ibox-Projekt von Lonza und der Bau der Autobahn auslösen werden, bestätigt», sagt Nanzer. «Er hat die hohe Priorität der Umgestaltung für den Bahnhof Nord in Visp anerkannt und entsprechend seinen Beitrag angepasst.»

Rasche Umsetzung wichtig

In der im vergangenen September verabschiedeten Botschaft zuhanden des Parlaments sieht der Bundesrat eine Beteiligung des Bundes von 1,34 Mia. Franken für 32 Agglomerationsprogramme vor. Angesichts der drohenden Verkehrsflut der Zukunft ist dem Bundesrat eine rasche Umsetzung der Vorhaben wichtig. «Er legt bei der Beurteilung der Programme grossen Wert auf die Finanz- und Baureife der einzelnen Massnahmen», erläutert Nanzer. Falls die Agglomerationen mit dem Bau der Vorhaben nicht bis 2025 beginnen, fallen die gesprochenen Mittel künftig an den Bund zurück. Die Oberwalliser Agglomerationsgemeinden sind also gefordert, innerhalb der nächsten sechs Jahre 40 Mio. Franken zu investieren, um die Bundesgelder abzuholen.

www.agglo-oberwallis.ch

Kontakt Ivo Nanzer
info@agglo-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Vom Engpass zum Schauplatz

Ortskernsanierung entlang der Belalpstrasse

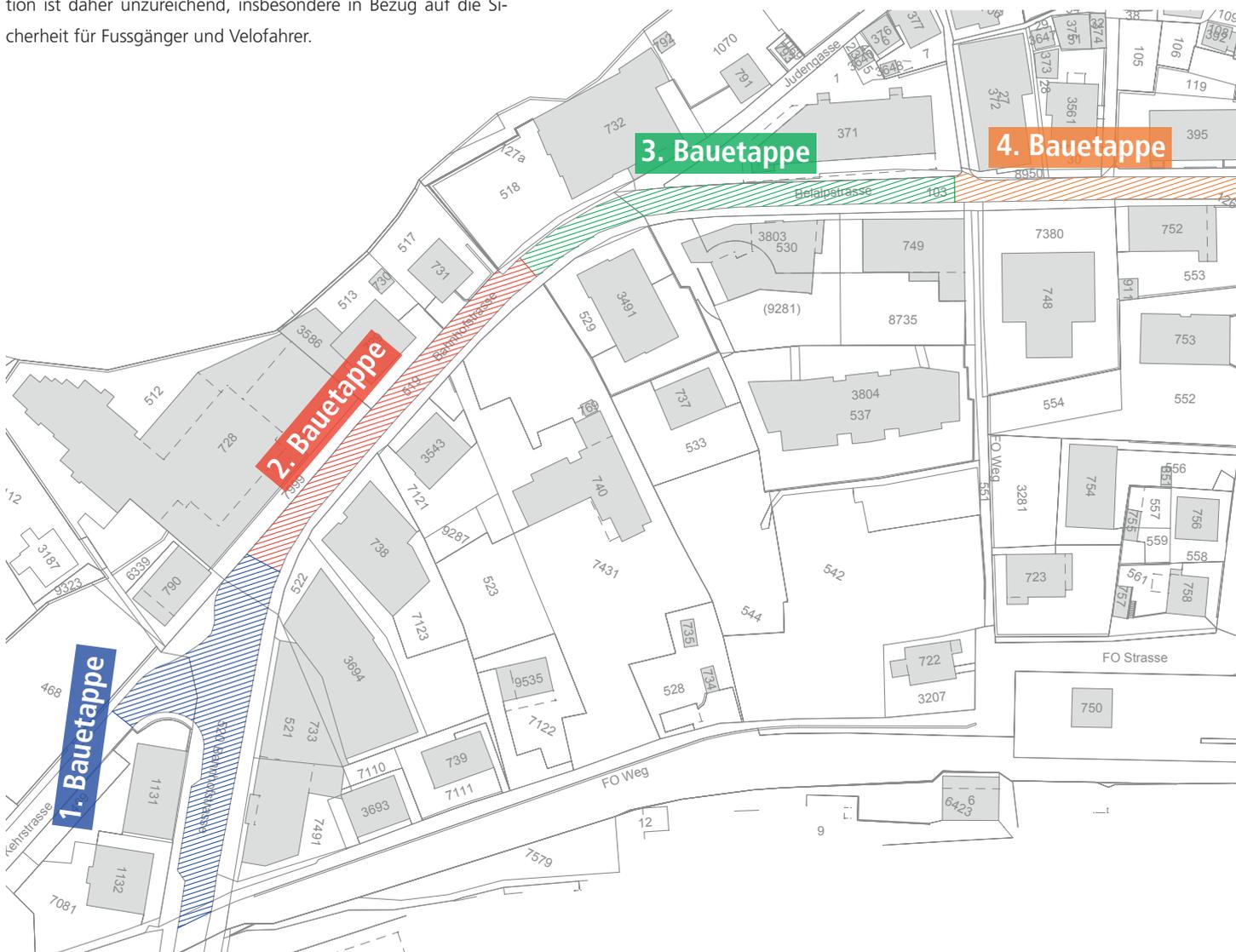


Mehr Bevölkerung bringt mehr Verkehr. In der Natischer Belalpstrasse ist dieser Umstand seit Jahren spürbar. Mit deren Sanierung wird eine wichtige Massnahme für mehr Sicherheit und Lebensqualität umgesetzt.

Die Belalpstrasse in Naters zwischen dem Kreisel Lötschberg und dem Marktplatz ist eine wichtige Strasse im ewigen Dorf. Laut einer Erhebung aus dem Jahr 2012 beträgt der durchschnittliche tägliche Verkehr (DTV) 7'600 Fahrzeuge pro Tag. Dieser jährliche Durchschnittswert schwankt saisonbedingt, da die Strasse auch in die Dörfer Blatten, Mund und Birgisch führt. Die ehemalige Durchfahrtsstrasse wurde dem heutigen Nutzen als Geschäfts- und Zentrumsstrasse nie angepasst. Die aktuelle Verkehrssituation ist daher unzureichend, insbesondere in Bezug auf die Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer.

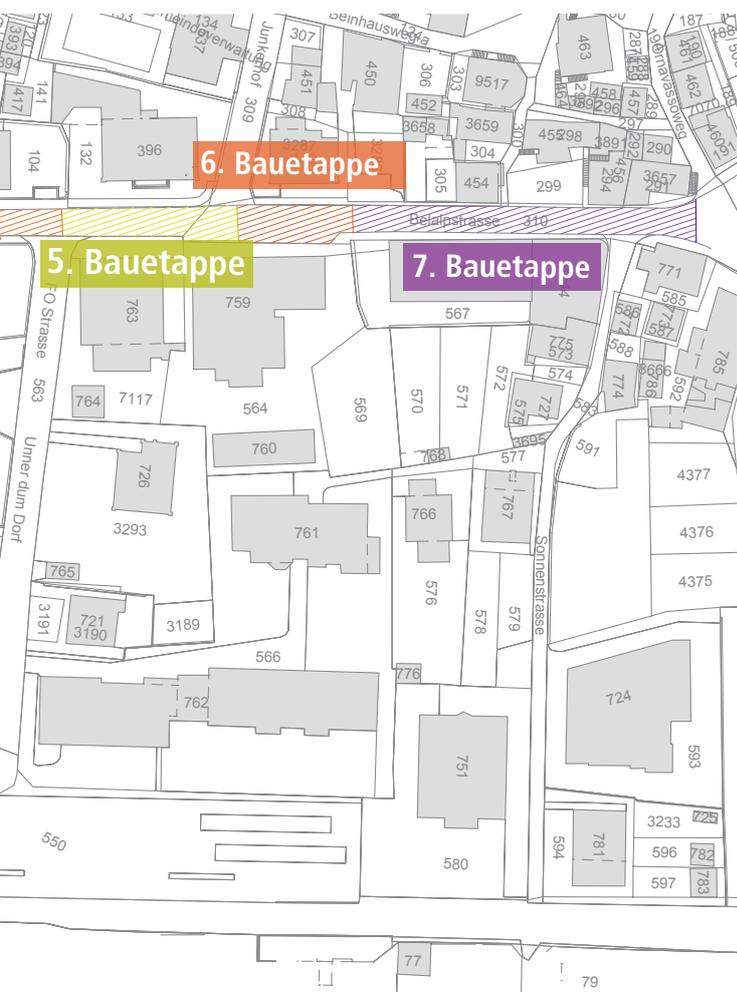
Sicherheit, Lärmsanierung und Gestaltung

Mit der Ortskernsanierung entlang der Belalpstrasse werden der Strassenzustand und damit die Verkehrssicherheit verbessert sowie ein Lärmsanierungs- und Gestaltungsprojekt umgesetzt. Die künftige Fahrbahnbreite wird auf 4.5 Meter ausgeweitet, was künftig ein Kreuzen von Autos in dieser 30er-Zone ermöglichen wird. Im Bereich Geissplatz bis Marktplatz wird die Fahrbahn auf 3.6 Meter verschmälert. Beim Haus Narvik soll eine Platzsitua-





Die Sanierung der Belalpstrasse ist im Oktober gestartet.



Die Belalpstrasse wird in den nächsten zwei Jahren etappenweise saniert. Plan ©VWI Ingenieure AG

tion geschaffen werden. Die Neugestaltung wird schliesslich mit einer neuen Beleuchtung abgerundet. In enger Zusammenarbeit mit dem Kanton will die Gemeinde Naters ausserdem die Gelegenheit nutzen, um die gesamte Infrastruktur zu sanieren: die Trinkwasserversorgung, die Kanalisation, die Strom- und Telekommunikationsleitungen. Damit wird vermieden, dass die Strasse in wenigen Jahren erneut geöffnet werden muss. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt 3.68 Mio. Franken. Der Bund beteiligt sich im Rahmen des Agglomerationsprogramms mit 750'000 Franken an den Kosten.

Sanierung in Etappen

Die Bauarbeiten haben im Herbst 2018 begonnen und werden rund zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die Sanierung erfolgt in sieben Etappen (vgl. Plan). Durch dieses schrittweise Vorgehen wird sichergestellt, dass pro Etappe möglichst wenig Anwohner und Gewerbetreibende direkt von den Arbeiten betroffen sind. Die Sanierung ist eine Teilmassnahme aus dem Paket zur Aufwertung und Verkehrssicherheit der Ortskerne aus dem Agglomerationsprogramm der 3. Generation. Die Massnahme verdeutlicht, dass viele Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur heute darauf abzielen, Engpässe zu beseitigen, um die Sicherheit und die Lebensqualität zu erhöhen.

www.agglo-oberwallis.ch

Kontakt Ivo Nanzer
 info@agglo-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 84

Wo ein Wille, da ein Trail

Umsetzung von Bike Valais/Wallis im Lötschental

Nach einer dreijährigen Planungsphase hat der Staatsrat die Mountainbike-Strecken Breithorn-Trail und Bietschhorn-Trail im Lötschental homologiert. Damit werden erste Trails aus dem kantonalen Projekt zur bikespezifischen Regionalentwicklung «Bike Valais/Wallis» umgesetzt.

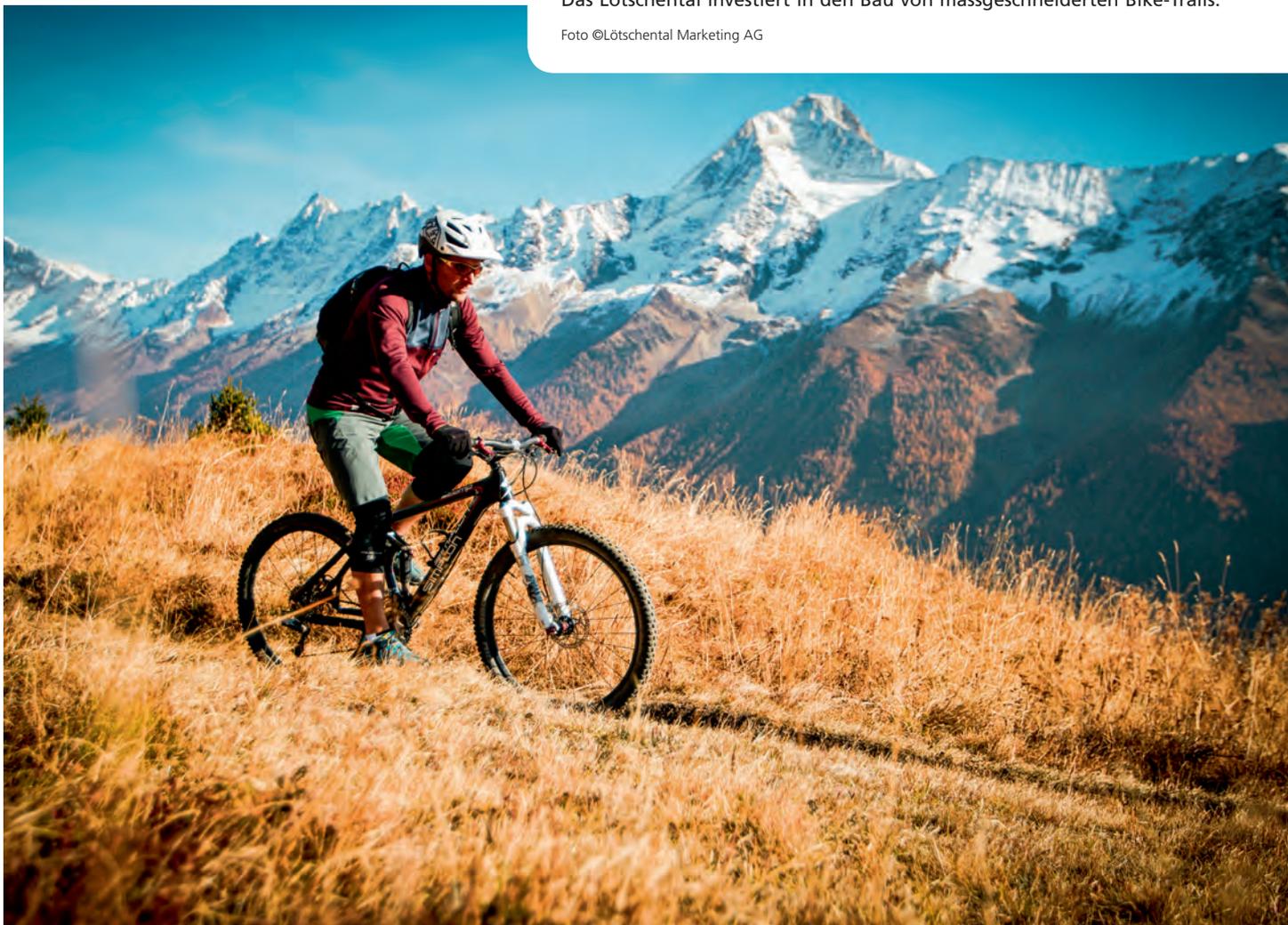
Die frisch homologierte Breithorn-Trail ist rund 10 km lang und führt von der Lauchernalp Richtung Netzbord bis Weissenried, anschliessend hinunter nach Ried und auf der südlichen Talhälfte zurück nach Wiler. Der Bietschhorn-Trail führt von der Lauchernalp über die Kummenalp und Restalp zur Faludumalp. Von dort erreicht die etwa 19 km lange Route via Ferden wieder die Talstation der Luftseilbahn in Wiler. «Wir haben in den letzten Jahren beobachtet, dass immer mehr Biker das magische Tal für sich entdecken», sagt Adrian Schnyder, Geschäftsleiter der Lötschental Marketing AG. «Dieser Trend soll sich zu einem wichtigen Standbein für unser Sommergeschäft entwickeln. Deshalb investieren wir in den Bau von massgeschneiderten Trails. Nicht zuletzt wollen wir damit auch zur Koexistenz von Bikern und Wanderern beitragen.»

Hürden abseits der Trails

Wie auf den Trails, galt es auch auf dem Projektweg einige Herausforderungen zu meistern. Die Planungsphase beinhaltete die Erarbeitung eines Grobkonzeptes zur bikespezifischen Regionalentwicklung im Lötschental, gefolgt von einer detaillierten Planung der Trails inklusive Planaufgabe im Rahmen des Homologationsprozesses. Für die Realisierung wurde zuhause der vier Talgemeinden und der Lauchernalp Bergbahnen AG die Lötschental Infrastruktur AG gegründet. Diese fungiert als Projektträgerschaft für die Finanzierung und den Bau von touristisch relevanten Infrastrukturen im Lötschental. «Die Gründung bedurfte der Zustimmung der vier Urversammlungen. In dieser Phase galt es, bei der Bevölkerung Vorurteile gegenüber Bikern auszuräumen», erinnert sich Schnyder. «Ich vergleiche die Situation gerne mit den Anfängen des Snowboards. Damals wurden lauthals separate Anlagen für Snowboarder gefordert. Heute achtet sich niemand mehr, ob jemand auf einem oder zwei Brettern unterwegs ist.» Die Lötschental Marketing AG will mit der unvergleich-

Das Lötschental investiert in den Bau von massgeschneiderten Bike-Trails.

Foto ©Lötschental Marketing AG





baren Natur ihres Tals vor allem Genussbiker ansprechen. Die entsprechenden Marketingaktivitäten wurden in Zusammenarbeit mit Valais/Wallis Promotion und Schweiz Mobil aufgegleist. Erste Teile der Umsetzungsarbeiten für die Trails konnten im Herbst in Angriff genommen werden. Ziel ist die Eröffnung der beiden neuen Routen für den kommenden Sommer. Für drei weitere Trails ist die Finanzierung gesichert.

Regionale Initiative, kantonale Strategie

Die Bestrebungen, den Mountainbike-Tourismus im Lötschental zu entwickeln, sind auf eine STRATOS-Initiative zurückzuführen, die 2016 in das Projekt «Bike Valais/Wallis» überführt wurde. Dieses Projekt basiert auf der kantonalen Strategie «Velo & Bike Valais/Wallis». Sie wurde im Dezember 2016 vom Staatsrat verabschiedet und befasst sich mit der Infrastruktur und der Vereinbarkeit unterschiedlicher Nutzungsmöglichkeiten. Damit soll das nachhaltige Potenzial des Velo- und Mountainbike-Tourismus in Wert gesetzt werden. Ziel ist, im Wallis eine qualitativ hochwertige Servicekette entstehen zu lassen, um den individuellen Ansprüchen der Velo- und Mountainbike-Gäste gerecht zu werden. Das Wallis soll als die Velo- und Bike-Destination national und international positioniert und wahrgenommen werden. «Da wir im Rahmen dieser kantonalen Strategie die ersten Trails zur

STRATOS-Netzwerk

Im Jahr 2014 haben Oberwalliser Tourismusorganisationen gemeinsam mit Valais/Wallis Promotion, PostAuto Wallis und der Matterhorn Gotthard Bahn das STRATOS-Netzwerk gegründet, um regionale Projekte im Rahmen des STRATOS-Impulsprogramms umzusetzen. Als Weiterentwicklung des STRATOS-Impulsprogramms ermöglicht das Netzwerk heute die Schaffung neuer destinationsübergreifender Produkte. Die RW Oberwallis AG (RWO AG) unterstützt das Netzwerk als Geschäftsstelle.

Homologation eingereicht haben, waren die Hürden wohl höher, als dies in Zukunft der Fall sein wird», findet Schnyder. «Jetzt hat das Projekt die kantonalen Stellen erreicht, der Weg für weitere Destinationen ist vorbereitet.»

Ein zusammenhängendes Netz

Seit der Lancierung des Projektes «Velo & Bike Valais/Wallis» wurden im gesamten Kanton Initiativen und Projekte angestossen. Dahinter steckt die Idee, sowohl dem Velo- als auch dem Bike-Gast ein zusammenhängendes Netz an marktgerechten Strecken anzubieten. «Auf Basis von konzeptionellen Vorarbeiten sind im Oberwallis inzwischen in nahezu allen Destinationen Projektträgerschaften gegründet worden, um Bike-Strecken zu homologieren», hält David Caliesch, Projektleiter bei der RW Oberwallis AG (RWO AG), fest. Diese Projektträgerschaften konstituieren sich in der Regel aus einem Zusammenschluss von mehreren Gemeinden, manchmal in Kooperation mit den Bergbahnen. Die RWO AG begleitet diese Projektträgerschaften im Homologationsprozess im Rahmen der Vorgehensberatung. Beispielsweise hat sich die Region «um Visp» mit der Region «um Grächen» im Rahmen einer interkommunalen Vereinbarung unter 12 Gemeinden zusammengeschlossen. Die Homologation von rund 230 km Streckenanteil steht in diesen Gemeinden kurz bevor. Weitere Destinationen wie die Aletsch Arena, das Obergoms, der Bezirk Leuk (Sonnenseite), die Belalp, das Saastal sowie gegebenenfalls die Region Brig-Simplon haben Bike-Projekte in der Pipeline. Damit schliessen sie langfristig an die kantonale Vision an, das Wallis als Aushängeschild im internationalen Bike-Tourismus zu positionieren.

Kontakt

David Caliesch, Projektleiter
david.caliesch@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 83

10 Jahre eine Region

Verein Region Oberwallis

Im Juni 2008 haben die Oberwalliser Gemeinden den Verein Region Oberwallis gegründet, um die Neue Regionalpolitik (NRP) aktiv an die Hand zu nehmen. Ein Gemeindeverbund dieser Grösse und mit diesem Zweck ist einzigartig in der Schweiz.

Mit der NRP kam der Wechsel von einer Ausgleichs- zu einer Anreizpolitik. Wo früher Strassen oder Mehrzweckhallen in einzelnen Gemeinden unterstützt wurden, geht es heute um Projek-

te, die regionale Interessen bündeln, Potenziale nutzen und die Wertschöpfung in der Region steigern. Das Oberwalliser Modell zeichnet sich über eine klare Trennung der politischen Prozesse durch den Verein und der Umsetzung auf operativer Ebene durch die RW Oberwallis AG (RWO AG) aus. Gilbert Loretan präsidiert den Verein seit dessen Anfängen.

Gilbert Loretan
Präsident Verein
Region Oberwallis



Interview mit ...

Mit der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) haben sich die Oberwalliser Gemeinden in einem Verein zusammengeschlossen. Was für neue Möglichkeiten haben sich dadurch eröffnet?

Ich war damals Präsident der Region Leuk. Jede der vier IHG-Regionen (Leuk, Visp-Westlich Raron, Brig-östlich Raron, Goms) hatte ihren Sekretär und vertrat vordergründig die eigenen Interessen. Mit der NRP hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Bezirksgrenzen spielen keine Rolle mehr. Wir definieren uns vielmehr über Wirtschaftsbeziehungen, Verkehrsverflechtungen und politische Interessen. Das heisst wir denken in funktionalen Räumen als Berg-, Tourismus- oder Talgemeinde. Meiner Meinung nach bringt dieser neue Denkansatz wesentliche Verbesserungen. Wir fördern spezifische Kooperationen und können uns auf die Verwirklichung von konkreten Projekten konzentrieren.

Wie kann sich der Verein konkret in die Regionalentwicklung einbringen?

Als politisches und strategisches Organ geben wir quasi die Leitplanken für die Regionalentwicklung vor. Wir setzen die Schwerpunkte unter anderem mit einem regionalen Umsetzungsprogramm. Wir geben den Impuls zu Projekten, um gemeinsame Lösungen für gleichartige Herausforderungen unserer Gemeinden zu finden. Durch den Aufbau der Region und die Gründung der RWO AG

als operative Ebene haben die Gemeinden einen wesentlichen Mehrwert erhalten. Professionelles Projektmanagement war mit den früheren Einmann-Organisationen in diesem Rahmen nicht möglich. Heute arbeitet für uns ein Team mit vielseitigen Kompetenzen und Erfahrungen in unterschiedlichen Sektoren. Dadurch können wir auf neue Rahmenbedingungen besser reagieren, ob im Tourismus, der Raumplanung oder der Digitalisierung.

Wo sehen Sie die Erfolge des Vereins?

Ein Beispiel der ersten Stunde ist das Glasfaserprojekt. Um als Lebens- und Wirtschaftsraum attraktiv zu bleiben, mussten wir bezüglich Modernisierung der Netzinfrastruktur aktiv werden. Ich erinnere mich an die Sitzung, als Vorstandsmitglied Viola Amherd fragte, ob man das nicht für alle Gemeinden gemeinsam anschauen könne. Die Gemeinden haben sich formiert und in einem koordinierten Prozess bis hin zu Entscheiden an jeder einzelnen Urversammlung eine möglichst flächendeckende Glasfaserschliessung im Oberwallis in die Wege geleitet. Inzwischen haben wir über die gemeinsame DANET Oberwallis AG bereits einige Gemeinden in Berg und Tal mit Glasfaser erschliessen können. Ein einzigartiges Projekt auf dem Schweizer Breitband-Atlas. Erwähnenswert sind aber auch klassische Hilfestellungen für unsere Gemein-



Ein Projekt der ersten Stunde: der möglichst flächendeckende Glasfaserausbau. Dazu haben die Gemeinden 2012 die DANET Oberwallis AG gegründet. Im Bild v. l. n. r.: Gilbert Loretan, Viola Amherd, Jean-Michel Cina.

den wie die Weiterbildungsreihe für Gemeinderäte. Diese konnten wir zwei Mal erfolgreich durchführen.

Der Verein entstand nicht zuletzt im Sinne eines gesunden Gegengewichts der Gemeinden zum Kanton. Inwiefern konnten Sie als politisches Gewissen Einfluss nehmen?

Konkret bringen wir uns über gemeinsame Stellungnahmen ein. Regelmässige Treffen mit den Oberwalliser Fraktionschefs fördern den Austausch zu politisch aktuellen Themen. Ausserdem versuchen wir über unser Netzwerk und Verbände wie dem Walliser Gemeindeverband dem Oberwallis mehr Gehör zu verschaffen. Ich denke schon, dass uns der Kanton als Region wahr- und ernst nimmt.

Es gab Befürchtungen, dass die peripheren Gebiete an Einfluss und Gewicht verlieren – wie beurteilen Sie die Entwicklung heute?

Solche Ängste gehören zu jedem Veränderungsprozess. Heute wissen wir, dass der Blick auf die gesamte Region massgebend ist. Themen werden weniger vom Kirchturm angegangen, es geht um die Sache fürs Oberwallis. Wer

vor ähnlichen Herausforderungen steht, kann sich anschliessen, egal ob aus Leuk oder aus dem Goms. Das ist inzwischen in den Köpfen der Gemeindeverantwortlichen angekommen.

Welche Veränderungen sind für das Oberwallis aktuell von besonderem Interesse?

Für unsere Region wird ein erfreuliches Wirtschaftswachstum prognostiziert. Vor allem, aber nicht nur, wegen der Lonza-Grossprojekte. Für mich ein typisches Beispiel, wo Veränderungen nicht einzig Visp als Standortgemeinde betreffen. Alle Gemeinden sind gefordert und können profitieren, wenn sie sich einbringen.

Gibt es ein weiteres Thema, das Ihnen als Vereinspräsident am Herzen liegt?

Wir dürfen Fusionen nicht auf die lange Bank schieben. Im Unterwallis ist eine Dynamik entstanden, es werden Grossfusionen angegangen. Wir geraten mit unseren kleinen Einheiten auf die Dauer ins Abseits. Es ist gewiss kein einfaches Thema, aber Grösse und Struktur sind wichtig für die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinden.

In der Führung liegt die Kraft

Praxisnahe Weiterbildung in Teamführung

Führungskräfte aus KMU von beiden Seiten des NEAT-Tunnels auf die alltäglichen Herausforderungen der Teamführung vorbereiten und damit dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Das ist das Ziel eines Weiterbildungskurses der Berufsfachschulen aus dem Oberwallis und dem Berner Oberland. Nächster Kursstart ist im Januar 2019.

Auf Initiative der Region Oberwallis und der Volkswirtschaft Berner Oberland haben die Berufsfachschule Oberwallis, die Wirtschaftsschule Thun sowie das Berufsbildungszentrum IDM Thun

den Weiterbildungskurs «Teams führen im KMU» entwickelt. Dieser richtet sich vor allem an Personen, welche bereits Führungsverantwortung für kleinere Teams tragen oder von ihren Arbeitgebern hierfür vorgesehen sind. «Der Leiter einer Gemeindekanzlei gehört hier ebenso dazu wie die junge Projektleiterin eines Dienstleistungsunternehmens oder der künftige Werkstattleiter eines Gewerbebetriebes», sagt Pierre-Yves Zanella. Er leitet den Studiengang gemeinsam mit Hans-Heini Winterberger und Stefan Zbinden. Die erste Ausführung stiess auf positives Echo, weshalb ab Januar 2019 eine erneute Durchführung geplant ist.

Eindrücke aus dem ersten Kurs



Willy Venetz
Präsident Betriebskommission
Lonza AG Visp

Ich habe mich für den Kurs angemeldet, weil ...

... ich jeden Tag mit Mitarbeitenden zusammenarbeiten darf, die ich in meiner Führungsfunktion menschlich weiterentwickeln und fördern möchte.

Von diesen drei Erkenntnissen profitiere ich noch heute ...

... Gesprächsführung, Organisation der Sitzungen und Zeitmanagement mit Einbindung der neuen elektronischen Mittel.

Nachhaltig beeindruckt hat mich ...

... die Erkenntnis, dass man jeden Tag etwas lernen kann und den Mitarbeitenden dort abholen muss, wo er sich im Leben befindet.

Ich empfehle diesen Kurs, weil ...

... er den Teilnehmenden neue, zusätzliche Instrumente gibt. Er ermöglicht zudem kleine Korrekturen und neue Blickwinkel auf schon erlernte und angewendete Führungsbereiche. Auch der Austausch mit verschiedenen KMU ist wertvoll.



Beatrice Fridelance
Sekretariat und
Medienbeauftragte
der ref. Kirchgemeinde
Thun-Stadt

Ich habe mich für den Kurs angemeldet, weil ...

... mir der Austausch mit anderen Führungskräften wichtig war und ich meine Führungskompetenzen noch weiter verbessern möchte.

Von diesen drei Erkenntnissen profitiere ich noch heute ...

... Ich habe herausgefunden, welche Art Führungstyp ich bin. Zudem habe ich bezüglich Selbstmanagement sehr profitiert. Schliesslich profitiere ich von der Erkenntnis, dass man es unabhängig von der Branche immer mit Menschen zu tun hat, die es zu fördern gilt.

Nachhaltig beeindruckt hat mich ...

... der spannende und sehr bereichernde Austausch über die Branchen- und Kantonsgrenzen hinweg.

Ich empfehle diesen Kurs, weil ...

... der Kurs abwechslungsreich und lebendig gestaltet ist und das Pensum nebst der alltäglichen Arbeit gut machbar ist.



Der Kurs «Teams führen im KMU» startet im Januar 2019 zum zweiten Mal.

Einblick in Führungskulturen

Im Sinne der überregionalen Konzeption finden die Schulungen abwechslungsweise in Visp und in Thun statt, jeweils in Gehdistanz zum Bahnhof. Unterrichtet werden die Kursteilnehmenden von Personen, die selbst auf Führungserfahrung zurückgreifen können.

Nebst klassischen Führungsthemen wie Selbstmanagement, Konfliktbewältigung, Kommunikation oder Persönlichkeit gibt es in

den 50 bis 60 Lektionen auch Spezialthemen wie Digitalisierung oder Führen von Gegensätzen. «Zwei Unternehmensbesuche und drei Fallateliers ermöglichen ausserdem spannende Einblicke in unterschiedliche Führungskulturen», betont Zanella die Nähe zur Praxis.

Weitere Informationen & Anmeldung:

www.weiterbildung-fuehrung-im-kmu.ch

Kontakt

David Caliesch, Projektleiter
 david.caliesch@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 83

Bergdorf mit Konzept

Blatten will Raumentwicklung aktiv gestalten

Die Raumplanung stellt die Walliser Bergdörfer vor Herausforderungen. Die Gemeinde Blatten sieht diese aber auch als Chance für die Entwicklung des Dorfes und seiner Weiler.

Im Rahmen eines Strategieprozesses hat der Gemeinderat zahlreiche Massnahmen erarbeitet und anschliessend die Entwicklungsabsichten für die nächsten 15 Jahre in einem Raumkonzept festgehalten. «Wir wollen unseren Raum aktiv und attraktiv gestalten», sagt Gemeindepräsident Jean-Christoph Lehner über

die neue Orientierungs- und Entscheidungshilfe. «Bevölkerung, Eigentümer oder weitere Interessierte sollen sich an der Entwicklung beteiligen können.»

Entwicklung aktivieren

Mit der Baulandumlegung und Erschliessung «Brunnmatten» konnte in diesem Jahr eine Massnahme abgeschlossen werden, die der angestrebten Raumentwicklung entspricht. Vor dem Um-

Umsetzung RPG

Die RW Oberwallis AG (RWO AG) unterstützt die Gemeinden der Region in der anspruchsvollen Umsetzung des Raumplanungsgesetzes (RPG) und bietet Hilfestellung in diesem Prozess mit all seinen politischen, konzeptionellen, technischen und formellen Aspekten. Kostenlos und unverbindlich hilft sie bei der Klärung und Schärfung von raumplanerischen Aufgaben.

legungsverfahren waren 8 Parzellen überbaubar, heute sind es 41 Parzellen. Die Gemeinde besitzt eigene Parzellen in «Brunnmatten». Um die Entwicklung zu aktivieren und Neuzuzüger anzusprechen, bietet sie diese im Baurecht an. «Bei vielen jungen Familien scheitert der Traum eines Eigenheims an der Finanzierung. Dies soll unser Baurechtsmodell ändern.»

Dorfkern beleben

Als weitere Massnahme zielt der kommunale Sanierungsfonds auf die Aufwertung der Ortskerne im Dorf Blatten sowie den Weilern Eisten, Ried und Weissenried ab. Wer sich für den Um-

bau zu einer Erstwohnung in der Dorfzone entscheidet, soll ergänzend zur kantonalen Wohnbauförderung bei der Gemeinde bis zu 30'000 Franken an Subventionen beantragen können. Die Urversammlung wird Mitte Dezember über die Schaffung des Fonds entscheiden. Ausserdem ist für nächstes Jahr die Inventarisierung der schützenswerten Gebäude geplant. Viele sind vom Zerfall bedroht. Die Gemeinde will die Grundlagen schaffen, damit die Ökonomiegebäude in Dorfzonen zu touristischen Zwecken und im Sinne der Gesetzgebung über die Zweitwohnungen umgenutzt werden können.

Mietwohnungen schaffen

Wie viele Bergdörfer ist Blatten mit einem Mangel an Mietwohnungen konfrontiert. Mit dem Umbau des Pfarrhauses aus dem Jahr 1912 sollen zwei moderne Mietwohnungen entstehen. Das Vorprojekt zum Umbau wurde an einer Infoveranstaltung anfangs November präsentiert. «Die Gemeinde will ihre Verantwortung als Eigentümerin wahrnehmen und mit gutem Beispiel vorangehen», sagt Lehner. «Ob wir uns das alles leisten können? Wir müssen investieren, wenn wir Blatten aktiv gestalten wollen.»

www.blatten-vs.ch

Kontakt

Tamar Hosennen, Projektleiterin
tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 92

Blatten schafft mit dem Raumkonzept und konkreten Massnahmen ideale Rahmenbedingungen für eine aktive Raumentwicklung. Foto ©Gemeinde Blatten

